

# Von der Gemeinde der Verewigten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tat ernst genug.<sup>1)</sup> Sie ist auch geeignet, uns jene Ueberlegungen nahe zu bringen, die der im letzten Abschnitt von „Zur Weltlage“ wiedergegebene Artikel der „Times“ enthält. *Es ist sehr viel mehr nötig, als einige Maßregeln der Hilfe und Sozialreform.*

Wir stehen am Eingang dieses Jahres mit dem Gefühle, daß es auch die *Entscheidung* über das Schickfal der Schweiz bringen könne. Diese Ueberlegung tritt an die Spitze aller unserer schweizerischen Gedanken. Die neue weltpolitische Lage schließt wohl auch neue Gefahren für die Schweiz ein.

Zwei Postulate treten, scheint mir, aus dieser Sachlage vor allem hervor.

Da ist die *Führung*, die ungleich mehr als bisher unsere *besten* Kräfte erforderte. Das bleibt eine ganz dringende Sache.

Da ist sodann ein dem Sinn der Schweiz und dem Ruf der Stunde angemessenes einfaches und wahres *Programm* der notwendigen politischen und sozialen Umgestaltung der Schweiz, das hervortreten und die Kreise sammeln müßte, welche in *diesem* Sinne eine neue Schweiz wollen. Diese neue Schweiz muß sich in den Seelen bilden, daß sie hervortreten kann, wenn ihre Stunde gekommen ist — vielleicht nach einer Winterzeit.

Von selbst versteht sich, daß sie nur aus einer tiefen und stetigen *Befinnung* und gründlichen *Umkehr* hervorgehen kann. Ueber einer *solchen* Schweiz aber, das dürfen wir im Glauben festhalten, wird Gott seine Hand halten, sie nicht vor Gericht bewahrend, aber auch durch Gericht hindurch rettend.

#### *Von der Gemeinde der Verewigten.*

1. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht von dem Hingang *Frau Kirsten Svelmoe-Thom Jensen*. Sie war eine vieljährige eifrige Leserin der „Neuen Wege“ und eine treue Freundin ihres Redaktors, der einst auch in ihrem Heim einige Tage verbringen durfte und mit ihr vor dem Grabe Kierkegaards gestanden ist. Die Friedenslache verliert mit ihr eine ihrer lautersten und hingebendsten Gestalten. Mit ihrem Gatten, dem Pfarrer Thomsen, zusammen hat sie, die geschulte Theologin, unter Kopenhagens Proletariern ein Pfarramt im Geiste eines echten, warmen, keine Anfechtung scheuenden urchristlichen Kommunismus geführt. Sie hat den frühen Tod des geliebten Gefährten nicht ertragen können und gewiß auch unter dem Schickfal Dänemarks furchtbar gelitten. Menschen wie sie sind geeignet, in uns den Glauben an den Menschen aufrecht zu erhalten. Ihr Andenken wird besonders im Norden noch lange leuchten.

2. *Paul Passy*, der hochbetagt, ich fürchte mit einem über dem Schickfal seines Landes gebrochenen Herzen, geschieden ist, gehörte zu den Pionieren und Aposteln des „religiösen Sozialismus“. Ihm müßte in ruhigeren Zeiten ein ganzer Aufsatz gewidmet sein. In seiner eigenartigen Gestalt vereinigten sich viele der besonderen Vorzüge seiner Rasse mit einigen ihrer Mängel. Sohn des berühmten Philologen und Friedensvorkämpfers Frédéric Passy, ist er selbst auch ein bedeutender Philologe und als solcher Professor an der Sorbonne in Paris gewesen. Eine leidenschaftliche, vielleicht allzu leidenschaftliche, antimilitaristische Stellungnahme hat ihn seine Professur gekostet. Er hat das Opfer freudig auf sich genommen und sich um so eifriger und völliger seinem religiös-sozialen Apostolat gewidmet. In der Bewegung vertrat er eine, wie seine ganze Person, vielfach an angelfächisches Wesen erinnernde Verbindung von positiver christlicher Gläubigkeit und evangelistischem Auftreten mit einem ebenso radikalen, wenn auch undogmatischen Sozialismus, der ebenfalls zum urchristlichen Kommunismus neigte.

<sup>1)</sup> Es ist zu begreifen, wenn man auf Grund davon die massenhafte Verendung von Lebensmittelpaketen ins Ausland verbietet. Nur mit den *Interniertenlagern* hätte man wohl eine Ausnahme machen dürfen und sollen. Dagegen wäre wohl endlich der Produktion und Konsumption des *Alkohols*, besonders des Bieres, auf den Leib zu rücken.

Dieser fand zuletzt Ausdruck in der Siedlung Liéfra (Liberté, Egalité, Fraternité), welche er nach dem Kriege im Herzen Frankreichs für heimatlos gewordene Kinder gründete. Er war der Mann der unbedingten *Nachfolge*, darin Tolstoi verwandt, nur konsequenter als dieser. Wenn man sich auch etwa über seine Art ärgern mußte, so war er doch eine hochbedeutende Gestalt, aller Ehre und Dankbarkeit wert.

## R. U. P. Weltaktion für den Frieden. Schweizer Zweig.

*Die Aufgaben des Erziehers im Lichte der neuesten Weltereignisse.*

Wochenendkurs in Zürich im Volkshaus (Helvetiaplatz) am 15. u. 16. Febr. 1941

Referenten: Dr. Elisabeth Rotten, Saanen

Prof. Dr. Pierre Bovet, Genf

Samstag, 15. Februar, 16 Uhr im Blauen Saal des Volkshauses:

Eröffnung durch den Präsidenten

Referat von Dr. Elisabeth Rotten

18.30 Uhr im Alkoholfreien Restaurant Volkshaus:

Gemeinsames Nachtessen

19.30 Uhr im Blauen Saal des Volkshauses:

Referat von Prof. Dr. Pierre Bovet

Sonntag, 16. Februar, 9.30 Uhr im Gelben Saal des Volkshauses:

Einleitung der Aussprache durch Pfarrer Max Gerber

Aussprache im Alkoholfreien Restaurant Volkshaus

12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

14.15 Uhr: Fortsetzung der Aussprache

Kursgeld: Fr. 2.—. Es wird jenen, die es nicht gut bezahlen können, gerne erlassen.

Das Sekretariat, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, Telephon 3 60 56, bittet um rechtzeitige Anmeldung für Kurs und Mahlzeiten. Es erteilt auch Auskunft über billige Hotels.

Es steht eine beschränkte Anzahl von Gastbetten zur Verfügung. Anmeldungen für Gastbetten müssen bis *spätestens Mittwoch, den 12. Februar*, erfolgen. Jedermann ist herzlich willkommen. Das Büro.

*Berichtigungen.* Im *Dezemberheft* sind folgende Berichtigungen anzubringen: Auf S. 576, Zeile 9 und 10 von oben ist „das Leiden für das Reich Gottes“ vor „das Kreuz“ zu setzen. Seite 581, Zeile 19 von unten muß es heißen: „*hervorbrechen*“ (statt „herbrechen“). Auf Seite 581, Zeile 7 und 8 von oben ist „*nicht bloß*“ vor „der Christus“ zu setzen. Auf S. 582, Zeile 9 von unten muß es heißen: „*deß* Willen“ (statt „den Willen“). S. 593, Zeile 2 von oben muß es heißen: „die Idee, das Plakat so zu gestalten“ (statt: „die Idee des Plakates so zu gestalten“). S. 596, Zeile 2 von oben: „*seinem* Föderalismus“ (statt „seinem Föderalismus“). S. 596, Zeile 17 von oben: „*einem*“ (statt „einen“). S. 600, Zeile 15 von unten muß nach „Ergebnis“ ein „*gehabt*“ stehen. S. 604, Zeile 18 von oben muß vor „im Shintoismus“ ein Komma stehen. S. 606, Zeile 6 von unten ist das Datum: „6. Dezember“ zu ergänzen. S. 613, Zeile 17 von oben muß es heißen „eine Abichwächung derselben und eine Herstellung“.

Ungünstige Umstände haben diese vielen kleinen Versehen verursacht.

## Redaktionelle Bemerkungen.

Zum großen Bedauern des Redaktors kommt er diesmal wieder fast allein zum Werte. Doch wissen die Leser, daß dies nicht etwa die Regel ist. Es mußte endlich der Vortrag über die *Bibel* wieder drankommen und auch der Aufsatz über die „*Geistigen Grundlagen des Friedens*“ konnte nicht mehr länger warten.